

Authenzität. "Die Vergangenheit zu besitzen, aber nicht die Gegenwart, das bedeutet, daß man anfängt senil zu werden." Vielleicht ist es dies.

Die Zukunft als KünstlerIn, ein Überdenken der Werte, wie weit bin ich bereit, das zukünftige Leben avantgardistisch zu lösen. So existentiell hat diese Frage nie bestanden. Nun völlig an den Rand gedrängt: jung - dynamisch - erfolgreich, gilt es sich zu entscheiden, Verinnerlichen oder kämpfen.

Margaret Atwoods Roman "Surfacing" erschien bereits 1973, obwohl Margaret Atwood seitdem etliche Romane und Erzählbände veröffentlichte, u.a. "Lady Orakel", "Verletzungen", "Der Report der Magd", "Unter Glas", "Katzenauge", so ist "Surfacing" bisher das konsequenteste Buch, subjektive Erfahrungen und gesellschaftliche Befindlichkeit stehen im direkten Kontext mit geschichtlicher Tradition. Dennoch besitzt der Handlungsort Kanada eine Stellvertreterfunktion, die gesellschaftliche Problematik des nordamerikanischen Kontinents ist der europäischen sehr ähnlich in seinen Strukturen. Die namenlose Heldin begibt sich auf die Suche nach ihrem verschwundenen Vater und begegnet den Stätten ihrer Kindheit. Die Suche gerät im Laufe der Handlung zur Metapher; die Suche der Heldin nach ihrer verschütteten Identität, ihre vergangene glückliche Kindheit wird zum Synonym des Geborgenseins, im Kontrast zur Wirklichkeit. Die Reise tritt die Ich-Erzählerin mit drei Freunden an, mit dem Ehepaar David und Anna und ihrem Lebensgefährten Joe. Sie ahnt, daß die Reise in die Vergangenheit schmerzhaft werden kann, so erhofft sie sich Unterstützung von ihren Freunden, muß aber erkennen, umso mehr sie mit dem Ort ihrer Kindheit konfrontiert wird, ein von der Zivilisation relativ abgeschlossenes Seengebiet, daß eine Verständigung fernab des großstädtischen Lebens auf der Basis des natürlichen, ehrlichen Umgangs miteinander nicht möglich ist. Die Erzählerin ist dazu nicht in der Lage, ihre Freunde ebenfalls nicht.

Anna ist die typische Vertreterin einer Frau, die die patriarchalischen Machtstrukturen verinnerlicht hat, unfähig zur Eigenständigkeit, zum Formulieren ihrer eigenen Bedürfnisse und Wünsche. Sie kann sich nur über ihren Mann David definieren und antwortet, wenn sie nach ihrem Tun befragt wird: "Ich bin Davids Frau." Die Erzählerin sagt über sie: "Ihr Körper war ihre einzige Waffe, und sie kämpfte um ihr Leben, es war ihr Leben, ihr Leben war der Kampf: Sie kämpfte gegen ihn, denn wenn sie sich jemals ergab, würde das Gleichgewicht der Kräfte gestört, und er ginge woanders hin. Um den Krieg fortzusetzen." Das heimliche Auftragen ihres Make-up gerät im doppelten Sinn zum Aufsetzen einer starren Maske angesichts der unberührten Natur, die jegliche Künstlichkeit von selbst verbietet. Das Ehepaar Anna und David trägt seine Machtkämpfe in verletzenden Bemerkungen, Erniedrigungen und über den Sex aus. David unterrichtet in der Erwachsenenbildung Kommunikationsmethoden, ist aber selber nicht in der Lage Kommunikation im Sinne von Verständigung herbeizuführen, sein Selbstbewußtsein ist lädiert. Er gehört zu jener Gene-